

# Briefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Actio : ein Magazin für Lebenshilfe**

Band (Jahr): **95 (1986)**

Heft 7: **(Un)dressierbare Zukunft?**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Liebes RK – böses RK

## Ist Gesundheit wirklich der grösste Reichtum?

Ihr Büchlein gesünder leben ist wertvoll und wird gerne verwendet und befolgt.

Erlauben Sie mir jedoch auf eine Aussage hinzuweisen, die darin sehr betont und in Ihrem Begleitbrief ebenfalls akzentuiert wird: «Gesundheit ist der grösste Reichtum.» Wirklich? Ja, die Gesundheit ist ein köstliches Gut, aber nicht das Wichtigste im Leben! Ich bin schon oft Menschen begegnet, die strotzten vor Gesundheit, waren aber unzufrieden oder unglücklich. Dann habe ich Menschen begegnet, die mir an ihrem Krankenbett etwas mitgegeben ha-

ben, nämlich Glaube, Hoffnung, Liebe. Der Begründer des Roten Kreuzes, Henry Dunant war so ein Mann. Seine Liebe und Hilfsbereitschaft andern gegenüber entnahm er der Hilfe und Liebe, die er selbst von Gott und seinem Sohn Jesus Christus geschenkt erhalten hatte. Wie wertvoll, wäre auch dies mal zu zeigen in einer Ihrer Schriften? Körperliches und geistiges Wohlbefinden können doch nicht nur von der Gesundheit abhängen, sondern eben auch von dem, was im Herzen drin vorgeht. F.B.

## Wenn zur Krankheit noch Einsamkeit kommt, ist das schlimm

Am 15. Juli hatten Sie (das Schweizerische Rote Kreuz) also Geburtstag, ich am 27. Mai 1902. Also bin ich mit meinen 84 Jahren etwas jünger, so dass ich nicht mehr so Sport für die Gesundheit mitmachen kann. Ja, wenn zur Krankheit noch Einsamkeit kommt, ist das schlimm. Wohne hier in einem Chalet, besorge meine Haushaltung noch selbst. Habe lieben Besuch aus Gunten, wo wir 52 Jahre gelebt haben, nun als Witwe ohne Kinder. Leider bin ich allein im Haus. meine Katze ist lieber auf Mäusenfang als in der Stube. Möch-

te doch in ein Altersheim, aber es geht schrecklich lange, mit 2 Jahren muss man noch rechnen, das erlebe ich nicht mehr. Da ich eine Sigriswilerin bin, möchte ich schon hier im Grab von meinem Mann die Ruhe finden, aber nun sehen Sie, wie schön es ist im Leben. «Ich schreibe Ihnen das auf Euren Brief. Ich bin bereit, Ihnen 20 Fr. für Einsamkeit einzuzahlen, wie schon viele Jahre. Frau F.O.

## Kampagne «Gesünder leben»

Es tut sich was, jedoch nicht genug. Niemand hat den Mut die Wahrheit über unseren Fabrikzucker unters Volk zu

streuen. Es ist ein Politikum und deshalb tabu. Mit den Steuergeldern wird dieser verkannte Giftstoff sogar subventioniert und es kommt schon niemandem in den Sinn, dass Zucker süchtig macht, dass auch die heute grassierenden Zivilisationskrankheiten zum grossen Teil auf staatlich unterstützte Lebensmittel zurückgehen. Ein Machtwort wäre ein Gebot der Stunde. Zucker und Weissmehl dürfen nicht mehr subventioniert werden. dafür sollten Milch und Vollkornprodukte gestützt werden. In Norwegen wurde dieses Projekt bereits Realität. Ohne den Staat geht es nicht. Aufklärung und Handeln sind dringend notwendig. Der Staat sollte doch ein Interesse daran haben, dass die Bürger gesund sind, denn wo kommen wir da hin?

Alleine vermag ich nur in meiner Familie durchzudringen. Hier hat sich das Experiment aber wirklich gelohnt und bringt sichtbaren Erfolg. Diesen Erfolg möchte ich nicht für mich behalten und bitte Ihre Gesundheitsexperten, mutig für die Sache einzustehen auch wenn Sie politisch ins Schussfeld geraten. T.G.

## Das Boot ist wirklich voll

Ich bezahle Ihnen die Kosten für Versand und Material. Weitere Spenden erfolgen, wenn einmal mit den Ausländern aufgeräumt wird, besonders mit den arroganten und Kriminellen aller Nationen, das Boot ist wirklich voll. Ich sehe

mich täglich im Ausland, wo man hinkommt, unsere schöne Schweiz wird verkauft an Internationale. Wir wohnen ja im Ausland. Wir zahlen und zahlen für undankbare ausländische Gäste, und wir Schweizer krampfen. A.S.

## ACTIO

Nr. 7 September 1986 95. Jahrgang

Redaktion  
Rainmattstrasse 10, 3001 Bern  
Postcheckkonto 30-877  
Telefon 031 667 111  
Telex 911 102

Chefredaktion  
und deutschschweizerische Ausgabe  
Lys Wiedmer-Zingg

Französische Ausgabe  
Bertrand Baumann

Italienische Ausgabe  
Francesco Mismirigo

Grafisches Konzept  
Winfried Herget

Herausgeberin  
Schweizerisches Rotes Kreuz

Administration und Druck  
Vogt-Schild AG, Druck und Verlag  
Dornacherstrasse 39, 4501 Solothurn  
Telefon 065 247 247  
Telex 934 646

Inserate  
Vogt-Schild Inseratendienst  
Kanzleistrasse 80, Postfach  
8026 Zürich  
Telefon 01 242 68 68  
Telex 812 370

Jahresabonnement Fr. 32.–  
Ausland Fr. 38.–, Einzelnummer Fr. 4.–  
Erscheint zehnmal pro Jahr,  
mit Doppelnummern Januar/Februar  
und Juli/August

